

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 107 (1981)  
**Heft:** 50

**Artikel:** Schreiben Sie uns eine Satire!  
**Autor:** Petan, Žarko  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-615180>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Schreiben Sie uns eine Satire!

«Sie sind also ein Humorist?»

«Ich? Ne, ja ...»

«Ich wollte sagen, dass Sie  
Humoresken schreiben!»

«Ich versuche es nur, ich ...»

«Haben Sie schon von Swift  
gehört?»

«Ja.»

«Und Ilff und Petroff?»

«Natürlich.»

«Haben Sie Mrozek gelesen?»

«Ich kenne seine Satiren.»

«Aha, Satiren, das ist das  
richtige Wort. Satiren. Das fehlt  
uns. Wir brauchen kühne, auf-  
richtige, kritische Satiren. Un-  
barmherzig greifen sie unsere  
Fehler an und machen sie uns  
lächerlich. Wir machen alle Feh-  
ler. Greifen Sie uns mit der  
Feder an wie mit einem Säbel.  
Verstanden? Schreiben Sie uns  
eine Satire, und wir werden sie  
veröffentlichen. So zwei bis drei  
Schreibmaschinenseiten. Ver-  
standen? Difficile est satiram  
non scribere.»

Der Redaktor der angesehenen  
Zeitung begleitete mich zur  
Tür. Er klopfte mir wohlwollend  
auf die Schulter und forderte  
mich eindringlich auf, ich solle  
scharf und kühn sein.

Nach einer Woche stand  
ich schon wieder vor seinem  
mit Manuskripten beladenen  
Schreibtisch.

«Oho, unser Humorist! Haben  
Sie es geschafft?»

«Ja.»

«Ohohoho, eine Satire?»

«Nun ja, ich habe es versucht,  
ich weiß nicht ...»

«Lassen Sie sich umarmen,  
mein Freund! Ich werde es so-  
fort durchlesen.»

Der Redaktor stützte den  
Kopf mit beiden Händen und  
vertiefte sich in mein Manu-  
skript. Nach der ersten Seite sah  
sein Gesicht ganz überrascht  
aus, nach der zweiten steigerte  
sich sein Ausdruck bis zur Ver-  
blüffung, die dritte Seite machte  
ihn vollends missmutig, die vier-  
te las er überhaupt nicht mehr.

«Mensch, sind Sie sich be-  
wusst, was Sie da geschrieben  
haben?»

«Ja, natürlich, eine Satire.»

«Philosophieren Sie bitte  
nicht! Wir sind in einer Zei-  
tungsredaktion und nicht in  
einem Literaturseminar. Sie  
haben in diesem Pamphlet rotz-  
bübig den Bezirksfunktionär lä-  
cherlich gemacht. Verstanden?  
Und zwar keinen konkreten,  
sondern einfach einen Funktio-  
när als solchen. Damit will ich  
selbstverständlich nicht sagen,

dass mancher konkrete Funktio-  
när nicht verdienen würde, lä-  
cherlich gemacht zu werden.  
Aber wenn Sie schon ein so deli-  
kates Thema aufgegriffen haben,  
dann müssten Sie wenigstens  
einen Funktionär, der nicht  
mehr Funktionär ist oder ähnli-  
ches, lächerlich machen. Ver-  
standen?»

«Ja – und Ilff und Petroff, und  
Swift, und Mrozek?»

«Wissen Sie mein Lieber, zwi-  
schen Ihnen und denen ist ein  
grosser Unterschied. Die haben  
ihre eigene, das heisst russischen,  
englischen und polnischen  
Funktionäre lächerlich gemacht.  
Sie aber haben unsere Funktio-  
näre angegriffen, verstanden?»

«Unsere! Offenbar liegt Ihnen die  
Satire nicht. Difficile est satiram  
scribere! Schreiben Sie lieber  
Gedichte. Haben Sie schon von  
Puschkin, Goethe und Majakowski  
gehört? Schreiben Sie zwei, drei Gedichte. Nur nicht zu  
lange. So ungefähr bis zu hundert  
Versen. Und wir werden sie  
veröffentlichen. Verstanden!»

SHEAFFER PEN TEXTRON  
Sheaffer Eaton Division of Textron Inc.

Die besten Gedanken beginnen  
mit SHEAFFER®